



Zoo Zürich

Zürichbergstrasse 221

CH-8044 Zürich, Switzerland

Telefon: +41 (0)44 254 25 00

Telefax: +41 (0)44 254 25 10

E-Mail: zoo@zoo.ch; medien@zoo.ch

Web: www.zoo.ch/medien

NOTIZEN ZUM PRESSE-APÉRO VOM 19. AUGUST 2009

Wenn Dscheladas ihre Anlage zum Fressen gern haben

Kulinarischer Aspekt der Anlage

Die Bedingungen bei der Eröffnung des Afrikanischen Gebirges am vergangenen 30. Oktober waren nicht gerade ideal: Über Nacht hatten intensive Schneefälle die Landschaft in Weiss getaucht. Von der Graslandschaft war nicht viel sichtbar, die Dscheladas bewegten sich – um dem nicht sehr geschätzten Schnee auszuweichen – vor allem springend von Stein zu Stein.

Nach dem Abschmelzen des Schnees entdeckten die Dscheladas ihre Liebe für die angepflanzten Gräser. Rund 17'000 solche Gräser waren in Töpfen angezogen und dann ausgepflanzt worden, eine Vegetationsperiode hatten sie Zeit, mit ihren Wurzeln Fuss zu fassen. Mit Hingabe begannen die Dscheladas die Grashalme einzeln abzupfen, in der Hand zu bündeln und dann zu essen. Nicht mit dem besten Futter konnten sie von dieser Tätigkeit abgelenkt werden. Bis zum eigentlichen Winterbeginn waren die Gräser recht kurz abgefressen. Bei der Planung der Anlage waren die Gräser sehr wohl als Futter gedacht, die Intensität der Beweidung war dann doch etwas überraschend.

Auch das im Frühjahr frisch spriessende Gras stiess bei den Dscheladas wieder auf grosses Interesse, so grosses Interesse, dass Bedenken aufkamen, ob die Grasnarbe ihre den Hang stabilisierende Funktion beibehalten würde. Zur Schonung der Vegetation wurde die Anlage in der Folge temporär partiell oder ganz für die Dscheladas und Steinböcke gesperrt. Zudem wurde zusätzliches Gras eingesät, um eine dichtere Vegetationsdecke zu erhalten. Die Dscheladas haben ihre Anlage immer noch zum Fressen gern, die Beweidung verteilt sich jetzt aber auf ein breiteres Pflanzenangebot.

Selbst die künstlichen, Lobelien simulierenden Pflanzen wurden in den Speiseplan integriert. Die Dscheladas entdeckten, dass die äussere grüne Schicht der Blätter abgelöst und gefressen werden kann. In geduldiger Kleinarbeit haben sie das, einer ungewollten Verhaltensanreicherung gleich, ausgiebig gemacht und so das Erscheinungsbild der Anlage optisch mitgestaltet.

Soziale Entwicklung in der Dschelada-Gruppe

Hatte sich letztes Jahr erst einer der drei neuen Männchen in einer Haremsgruppe etabliert, ist zwischenzeitlich ein zweiter Harem entstanden. Die beiden Haremsführer müssen sich – wenn auch der eine gesundheitlich etwas angeschlagen ist und seine langen Schulterhaare verloren hat – gelegentlich vor ihren Weibchen beweisen. Diese mit viel Gekreisich verbundenen

„Auseinandersetzungen“ und Verfolgungsjagden verlaufen geordnet und werden alsbald von friedlichen Aktivitäten abgelöst. Spannend wird die weitere Entwicklung des jüngsten der drei neuen Männchen, insbesondere, ob es ihm auch gelingen wird, einen eigenen Harem zu bilden.

Drei Jungtiere, 2 Männchen und ein Weibchen, sind dieses Jahr geboren worden. Die Gruppengrösse ist damit auf 28 Tiere angewachsen. Recht früh haben diese Jungtiere angefangen, ihre nähere Umgebung zu erkunden, was ihre Mütter mit dem Festhalten des Schwanzes einzuschränken wussten. Die Felsen und die Hänge animieren insbesondere die Jungmannschaft zu ausgiebigen Spielen mit turnerischen Elementen wie mehrfaches Radschlagen, Salto rückwärts oder vorwärts. Auch das Klettern wird fleissig geübt. Das beherrschen aber auch die adulten Tiere. Kürzlich hat sich eines der Männchen auf die Mauerkrone begeben, indem es vom Grabenrand an die Wand sprang, sich dort abstiess um noch etwas höher auf einen niedrigeren Teil der Mauer zu gelangen. Nach diesem Imponieren auf höherer Warte ging er wieder problemlos zurück ins Gehege.

Zuwachs auch bei den Klippschliefern

Wie geplant nutzten die Klippschliefer in der kalten Jahreszeit die beheizten Boxen als Unterschlupf. Mit den steigenden Temperaturen wechselten sie in Höhlen auf der Anlage. Eines der Weibchen starb überraschend im Frühjahr, das andere brachte vier Junge zur Welt. Zwei dieser Jungtiere verschwanden spurlos, die beiden anderen sind schon recht gewachsen. Wenn auch die Klippschliefer die kleinsten Mitbewohner des Afrikanischen Gebirges sind, so weichen sie selbstbewusst den anderen Tieren nur unwillig und erst im letzten Moment aus. Dass sie sich im Fels zuhause fühlen zeigt der Umstand, dass sie offenbar problemlos auf gleichem Weg wie die Dscheladas in die Hintergrundanlagen gelangen.

Friedliche Koexistenz

Als letzte Mitbewohner des Afrikanischen Gebirges sind im Frühjahr die Blauflügelgänse dazu gestossen. Dieses Pärchen bildet einen ruhigen Pol in der Anlage. Es bewegt sich hier sehr ruhig und reagiert auch sehr ruhig auf die anderen Tiere.

Die beiden Nubischen Steinböcke wissen um ihre Dominanz und suchen bei der Fütterung mit der von ihnen heiss geliebten Keimgerste einen Vorteil daraus zu ziehen. Die Dscheladas versuchen jeweils ihre Portion in Sicherheit zubringen. Selbst die grossen Männchen weichen, wenn auch unwillig, den Steinböcken aus, doch kürzlich hat ein Männchen einen Steinbock an den Hörnern gepackt (um sich dann doch aus dem Staub zu machen...).

Dr. Robert Zingg
Kurator

Für weitere Informationen:

Dr. Robert Zingg, Kurator Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00
medien@zoo.ch

Texte und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien